

*Alles  
aus einer Hand*

MÖBEL  
TEPPICHE  
GARDINEN  
BODENBELÄGE

**MÖBEL+HEIM**

SCHUHEG & TAPESA  
SÄCKINGEN

SCHILLERSTR. 28, POSTFACH 322  
TELEFON 07761/2578



# Mitteilungen

DER SEKTION HOCHRHEIN DES  
DEUTSCHEN ALPENVEREINS  
SÄCKINGEN

16. Jahrgang

Nr. 27

April 1973

Was ist des Berggesellen Glück?  
Nimm dieses Blatt, blättre zurück!

## Liebe Bergfreunde!

Fast 400 Bergsteiger des Hochrheins bekennen sich zu den UIAA-Bergsteigergrundsätzen, die immer wieder neu überdacht und der Zeit angepaßt werden. An der letzten Tagung kam man zu folgender Standortfeststellung:

Das Bergsteigen hat viele Gesichter. Zwischen einfachem Wandern in den Bergen bis zu den extremen Touren in Fels und Eis gibt es viele Bedürfnisse, Zwecke und Absichten. Körperliche Ertüchtigung und geistige Erholung sind das eine Bedürfnis. Rückzug aus einem vom Beruf belasteten Alltag in die unberührte Natur ein anderes. Und für jene, die in immer größerer Zahl die extremen Touren begehen, weil sie auf den zur Mode gewordenen Normalrouten kein Genüge mehr finden, ist ihr Tun ein Akt des Individualismus, der heroischen Herausforderer, des Muts und der Selbstbetätigung. Einer Selbstbetätigung, die ihren höchsten Sinn darin erreicht, etwas Nutzloses zu tun. Ins Positive gewendet, erfahren sie ihr zu höchsten Graden der Schwierigkeit strebendes Bergsteigen als ein schöpferisches Tun. Eine Route in eine Wand legen, die auf direktem Weg zum Gipfel führt, wird geistig erlebt als ein künstlerischer Akt; als Form und Ausdruck eines schöpferischen Willens, der sich das Ideal – ein freilich nie erreichtes – der Freiheit des Gestaltens setzt. Wollen wir uns dieser Gedanken immer wieder erinnern und sie mitnehmen auf unsere Wanderungen und Touren. – In diesem Sinne wünsche ich allen Bergkameradinnen und Bergkameraden ein erlebnisreiches, unfallfreies und gesundes Bergsteigerjahr 1973. Th. Bäumle, 1. Vorsitzender

### Mehr Freude am Wandern mit Raichle.

Besonders preisgünstig. Moderne, sportliche Form, griffige Sporty-Gummisohle. Trittsicher, gefedert und gepolstert. Ganz ledergefüttert, mit weicher Abschlußbordüre. Weich genarbt, wasserabstossendes «Resisto»- oder Sportwildleder. Sehr empfehlenswert.



**Raichle-Engadin**

**Raichle**

Es gibt einen Raichle für jeden Fuss und jedes Budget.

Schuhhaus

*Klöpper*

Säckingen

### Zum Geleit

Ein Blatt das flattert hier ins Land / ein Blatt vom Laub vergangnen Jahrs./ Was es erschaut, hat's festgebannt./ Vielleicht sagt man: Ja, ja, so war's.

Das Blatt noch Knospe. Jung und Alt / sieht fröhlich viele Knospen Quellen./ Im letzten Harsch der Schritt verhallt./ Es winkt Euch Glück, Ihr Berggesellen.

Das Blatt ergrünt. Empor Ihr steigt / durch steile Wand und seid belohnt./ Die Blütenalm, der Gipfel zeigt / im Strahlenkranz, wo Glück Euch wohnt.

Nicht immer Licht. Das Laub ist nass./ Der Nebel fängt des Wandrers Blick./ Du sinnst und träumst und gehst fürbass./ Auch das ist Berggesellenglück.

Das Blatt wird bunt, die Schatten lang / die Blumen welk, doch Himmel klar./ Ihr schreitet voller Überschwang / den letzten Bergweg dieses Jahr.

Am Zweige schaukelt loses Blatt./ Der Wanderer fröhlich greift zum Ski / und fühlt sich gleitend glücklich - satt/ Zum Traurig-Sein ist's stets zu früh.

Im Wintersturm das Blatt verweht's./ Ihr greift's und lest und denkt zurück./ Das Blatt ergrünt. Es lebt. Da steht's:/ Was ist des Berggesellen Glück? ( Kühner )

### Bergfahrt am Montblanc

Es ist soweit. Seit Wochen hatten wir Karten studiert, den Montblancführer gewälzt, Pläne geschmiedet, wieder verworfen, neu durchdacht und uns endgültig festgelegt.

Wir stehen im Vorraum der Seilbahn zur Aiguille du Midi, zwängen uns mit den Rucksäcken durch die Sperre zur Gondel und los geht das Unternehmen.

Eine atemberaubende Auffahrt. 2800 m Höhenunterschied in

wenigen Minuten. Aufwärts an fast senkrechten Wänden. Chamonix jetzt unter uns, spielzeughaft klein.

Oben angekommen, fegt uns ein eiskalter Wind entgegen. Wir schlurfen durch die unfreundlichen, in den Fels geschlagenen Gänge zur Seilbahn über das Vallée blanche.

Drei winzige, wackelige, rot angestrichene Sardinenschachteln, hängend an einem Seil, das sich irgendwo in der Ferne dem Auge entzieht. Hinein !

Eine eindrucksvolle Fahrt zum Point Helbronner. 11 km lang mit einer einzigen Zwischenstütze. Zeit genug, die umliegenden Gipfel mit ihren abweisenden Wänden respektvoll zu betrachten. Hier ist alles eine Nummer grösser als in den Bergen des Berner Oberlandes oder des Wallis.

Am Point Helbronner Passkontrolle. Mein Kamerad hat den Ausweis vergessen. Schwierigkeiten ! Nach langem Palaver endlich in Freiheit !

Fussmarsch über das weite Gletscherfeld, vorbei an sommer-skilaufernden Italienern. Unser Ziel ist die Biwakschachtel am Col de la Fourche.

Still und einsam wird es jetzt. Links die Eiswand des Tour ronde. Das wäre eigentlich auch mal was für uns ! Rechts der grand Capucin. Aus seinen gewaltigen, fast überhängenden Wänden dringen Seilkommandos zu uns. Doch niemand ist zu erkennen.

In grossem Bogen stapfen wir ansteigend durch den Firn auf ein Couloir zu. Anpassungsschwierigkeiten in der dünnen Luft ! Dort oben, hinter dem Turm muss unsere Biwakschachtel liegen. Platz für vier Personen, höchstens sechs, soll sie haben. Heute war offensichtlich noch niemand hier, vielleicht haben wir Glück.

Endlich am Fusse des Couloirs. So was von Steilheit ! Steinschlaghelm auf, Steigeisen an, auf geht's !

Unter einer senkrechten Eiswand Querung nach links. Stufen und Griffe schlagend, Eisschrauben setzend arbeiten wir uns hoch. Ein zackiger Felsbrocken rauscht wirbelnd an uns vorbei in die Tiefe. Beeilung !

Allmählich lehnt sich das Couloir zurück. Wir können aufatmen.

Hinter dem Fels taucht die Biwakschachtel auf. Aluminiumblech, wie üblich. Erstaunlich gross, mindestens Platz für zwanzig Personen.

Zwei Franzosen sind schon da, nette Kerle. Meine Verwunderung über die Grösse der Biwakschachtel hier am Col de la Fourche quittieren sie mit Gelächter. Dies sei das Guglieminabiwak. Die Fourche - Biwakschachtel läge etwa 400 m weiter nordwestlich. Wir müssten noch etwa zwei bis drei Stunden drangeben, wenn wir unbedingt dorthin wollten. Wir wollen nicht.

Wir schauen über das weite Gletscherbecken 200 m unter uns nach Süden, hinüber zum Mooresporn, wo die Brenvaflanke gewaltig aufsteilt, über tausend Meter hoch. Darüber, rund und harmlos aussehend wie ein Katzenbuckel, der Gipfel des Montblanc. Da oben wollen wir morgen stehen.

Es ist noch früh am Tag. Wir suchen uns Matratzen und Decken, lassen sie in der Sonne auf einem Felsen dampfen, legen uns dazu, schlafen oder blinzeln hinüber zum Mooresporn und versuchen uns vorzustellen, was morgen auf uns wartet :

Da ist zunächst der Abstieg, 200 m, mächtig steil, unten überhaupt nicht einzusehen und ein miserables Eis, und das bei Finsternis. Hoffentlich haben wir Mondschein !

Dann das Gletscherbecken, Spalten zwar, aber keine Schwierigkeiten.

Dann am Fusse des Mooresporns der Bergschrund, wahrscheinlich links zu überwinden.

Dann hinter dem steilen Felsgrat links in der Wand hoch, kann von hier nicht beurteilt werden, ab da gibt es kaum noch ein Zurück.

Dann die Firnschneide, anscheinend ziemlich ausgesetzt, aber keine Probleme.

Dann die lange Firn- oder Eisflanke mit den darüber hängenden Seraks. Drei Stunden werden wir für dieses Stück brauchen. Hoffentlich warten die Burschen da oben mit dem Umkippen, bis wir vorbei sind !

Dann durch die Seraks, erst rechts, dann links, so heisst es. Nun das werden wir schon finden !

Wenn wir da durch sind, kann uns bis zum Gipfel eigentlich

kaum noch etwas passieren, vorausgesetzt, dass uns das Wetter hold ist.

Gehen wir um Mitternacht los, müssten wir eigentlich gegen 14.00 Uhr auf dem Gipfel stehen. Und dann noch der weite Abstieg zur Gouterhütte.

Wir gehen zurück zur Biwakschachtel. Fauchend schmelzt unser kleiner Benzinkocher den Schnee, Brühwürfel hinein, ein köstliches Gesöff, dazu Dauerbrot und Speck, hinterher Dörrobst und Marzipan, ein fürstliches Mahl.

Vor der Hütte poltert es über den Aluminiumsteg. Neue Seilschaften kommen herein, alles prächtige Jungs, Franzosen, Italiener. Wir zwei sind die einzigen Deutschen.

Draussen hat es sich inzwischen verändert. Düster und drohend liegt die Brenvaflanke jetzt im Schatten. Der Himmel hat sich leicht verschleiert, eine wässrige Sonne blickt auf uns herab. Es ist windstill hier unten, aber oben unter den Gipfeln wälzen und drehen sich Wolkenfetzen. Ein Blick auf den Höhenmesser - verdammt, 30 m zu viel ! Kann sein, dass wir morgen nicht da droben stehen werden !

Wir versuchen etwas zu schlafen. Nass sind diese Matratzen, gerade als hätte jemand ... Allmählich wird es still. Mit Schlaf ist's dennoch nicht viel.

Die ersten Seilschaften machen sich bereit. Ein Blick auf die Uhr, erst 22.00 Uhr ! Was wollen die denn jetzt schon ? Sollte sich das Wetter gebessert haben ?

Die Unruhe pflanzt sich fort. Gegen Mitternacht hält es uns nicht mehr in unserem Lager.

Draussen ist es immer noch windstill, gar nicht kalt, so unruhig flackern die Sterne ! Das Mondlicht fällt voll auf die weisschimmernde Brenvaflanke, und wir sehen, wie da oben so schnell die Wolken sich bewegen.

Eigentlich sollte man nicht losgehen !

Aber die anderen sind doch alle schon fort ! Lichtpünktchen ziehen über den Gletscher unter uns, hinüber zum Mooresporn, verschwinden und tauchen dahinter wieder auf. Die wollen über die Sentinelle rouge, eine gefährliche Bergfahrt !

Also gehen wir ! Wir mogeln uns über die steile Eisflanke hinunter. Man sollte eigentlich besser sichern hier ! Aber

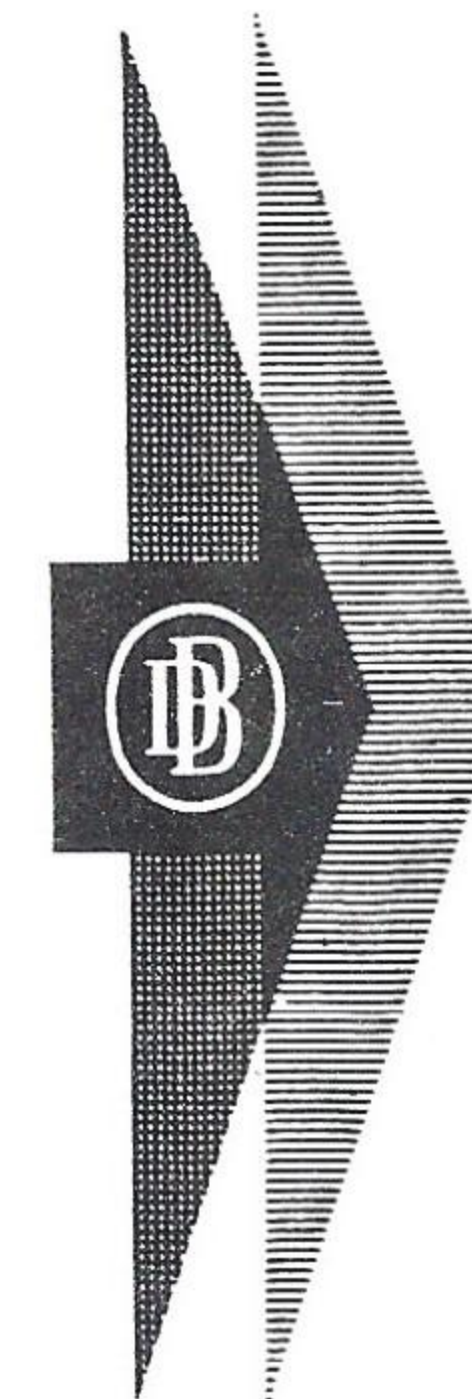
die anderen sind ja auch hier gegangen. Also weiter !

Plötzlich rauscht es drüben auf, und donnernd fegt eine Eislawine die Brenvaflanke herunter. Dann ein kurzer Moment Stille, als hielten Natur und Mensch den Atem an. Jetzt ein Schrei aus der hintersten Ferne " au secours ! " Ein roter Leuchtstern steigt am Mooresporn hoch, fällt zurück und verglüht, und dann ist der weite Gletscherkessel erfüllt mit Rufen und Schreien. Fremde Sprachen, wir verstehen nichts.

Wir warten auf einem Block, schauen hinüber und versuchen zu errahnen, welch Drama drüben jetzt wohl abläuft.

Finster ist es inzwischen geworden, Wolken verdecken den Mond, Wind kommt auf, es beginnt zu schneien. In kurzen Abständen donnern jetzt Eislawinen nieder. Wir frieren. Wir drehen um, klettern langsam zur Biwakschachtel zurück.

Wir kochen Tee. Die erste Seilschaft kommt zurück, abgehetzt, verstört, trinkt unseren Tee, geht gleich weiter zur Turiner Hütte, Hilfe herbeizuholen. Ein weiter Weg.



### 3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Ein Konto bei uns bietet Ihnen viele Vorteile:  
bargeldlos zahlen ist sicher, bequem und wirtschaftlich.

Wir beraten Sie gern ausführlich darüber,  
wie Sie Ihre Ersparnisse gut und sicher anlegen können.

Und wenn Sie einmal Geld brauchen:  
Wir helfen Ihnen mit Persönlichen Krediten  
für alle Zwecke.

Wenn Sie mehr wissen möchten...?

Fragen Sie  
die **DEUTSCHE BANK**

Säckingen, Basler Straße 2

Rheinfelden, Dinkelbergstraße 2

Waldshut, Kaiserstraße 21

Wehr, Bahnhofplatz 2

Ein Mann soll schwer verletzt sein, den zweiten hat man nicht mehr gefunden. Zwei Kameraden sind noch drüben bei dem Verletzten, transportieren kann man ihn nicht.

Nach und nach treffen die anderen ein. Bedrückte Gesichter, kein lautes Wort. Draussen hat es aufgehört zu schneien, aber der Himmel ist ohne Sterne. Niemand kommt mehr. Wir legen uns schlafen. Der Platz neben unserem Lager bleibt leer. ( Ernst - Günter Erler )

---

Der ernste und nachdenkliche Bericht über eine Bergfahrt am Montblanc ( im August des vergangenen Jahres ) wurde bewusst als Einleitung an den Anfang eines Mitteilungsblattes gestellt, das im weiteren Verlauf sehr bunt, mehr heiter als ernst sein wird. Der Chronist hat diesem Mitteilungsblatt hinsichtlich seiner eigenen Beiträge eine noch persönlichere Note aufgeprägt als dem letzten. Insbesondere hat er alles in Reimen abgefasst, teils in Hochdeutsch, teils in einer Art international-badischen Dialekt, mal mehr Allemannisch, mal mehr Kurpälzisch-Manne-merisch, wobei sich Pflaumen besser im Geäst der Reime verstecken lassen und Pfeffer nicht so scharf schmeckt.

Eine Chronik im althergebrachten Sinn mit Aufzählung aller Ereignisse des Sommer- und Winterprogramms wird man nach d. Vorschlag des Vorstandes nicht mehr finden, dafür eine Art Ersatz. Man wird sehen.

Die Argumente dafür, das Mitteilungsblatt nicht zu Weihnachten, sondern erst im Februar / März erscheinen zu lassen, haben dem Vorstand eingeleuchtet: Es ist folgerichtiger, es mit dem Kalender- gleich Wanderjahr und der Jahreshauptversammlung abschliessen zu lassen. Von den Ereignissen des Jahres hat der Chronist einen grösseren Abstand und damit einen besseren Überblick. Über die Zeit der Jahreswende hat er mehr Muse zum Nachdenken und Gestalten.

Der Bitte um Beiträge bergsteigerischen Inhalts sind alle angesprochenen Bergkameraden gerne gefolgt. Es sei ihnen dafür recht herzlich gedankt. Es wird leider nicht möglich sein, wegen der Notwendigkeit einer Beschränkung auf eine

gewisse Seitenzahl in diesem Mitteilungsblatt alle der durchwegs sehr guten Berichte zu bringen. Ein Teil muss fürs nächste Jahr vorbehalten bleiben. Die Betroffenen werden es verstehen und dem Chronisten nicht gram sein.

E klei, bunti Chronik.

In der Sektion e Lewe, Treiwe !/ Wo bloss beginne mit dem Schreibe ?/ Im März fangt's aa mit Seil un Knote./ Vom Tourewart werd viel gebote!/ Der muschtert eim mit scharfem Blick/ un wer nix taugt, den schickt er z'rück./ Bald geht er mi'm extrem're Teil/ zum Pelzmühlfelse mit dem Seil/ un wemmer no net gnue no hat/ zum Spiegelberg- un Raimeuxgrat./ S'isch alles annere als bequem./ Eh D'Dich versiehsch, bisch Du extrem./ So bringt der Tourewart in Schwung/ e echt' Begabteförderung./ Hosch Du sei Zuschtimmung gefunne/ un sei granit'nes Herz gewunne/ dann derfsch Dei Kunscht Du praktisch zeige/ mit ihm die Ruessifluh beschteige./

In dem Verei do herrscht e Lewe/ do duet's für jeden ebbis gewe./ Die eine kraxle, sin am Seil/ de annere isch' des viel zu schteil./ Die hawe's lieber weniger schräg/ un lieber ohne Seil den Weg./ Do ka mer besser Blueme sehe/ un eifach vor sich hi so gehe./ Ihr in der Wand duet nur net lache !/ Dort könnt' i kei Gedicht net mache./ Drum losst uns aa des Wandre lowe/ mir bleiwe hier, un Ihr bleibt drowe.

Geht einer net gern ganz bequem/ un annererseits net zu extrem/ kei Mamme bremst un kei klei Krotte ( kleine Kinder )/ dem laut Programm werd viel gebotte./ Der kann von

**Nicht weit laufen –  
im Fachgeschäft kaufen**      Stets die neuesten  
Messemodelle

**MÖBELHAUS**  
**Glatthar**  
SÄCKINGEN / RH.

Sorgfältige und  
fachkundige  
Beratung

einem Horn zum andre/ zum Scheuchzer-, Siedel-, Balmhorn wandre/ von Stöcken gibt's en ganze Schock:/ den Wissig-, Bristen-, Arpelistock./ Silvretta, Glärnisch un so weiter/ die Skala die werd immer breiter./ Schliesslich die Tour von Hütt' zu Hütte/ und d'Konkurrenz: die Dolomite./

Des isch e Treiwe un e Lewe/ e Auto duet nach Süde schtrewe/ drin hawe sich e paar gefunne./ Die Sunn noch dief im Oschte drunne./ Der Morgefriede jäh wird g'schtört/ als vorn m'r was im Motor hört;/ der gibt sei Lewe völlig uff/ den schteile Berg nach Seewis nuff./ Ganz traurig schtehn die Kamerade./ Statt Lamentiere un Berate/ nimmt einer den Patient am Seil/ un schleppt'n ab nach Landquart heil./ E Seil mol annerscht: Auto krank !/ Dem Seilgenossen tausend Dank !/ Uff d'Cesa plana isch's dann gange./ Der Otto völlig unbefange/ het mit keim einzig Wort verrote/ was heut un morge no gebote./ Er het sich harmlos abgemüht/ zu zeige, was do alles blüht.

Des isch e Lewe un e Treiwe/ aa winters duet mer z'Haus net bleiwe./ Statt Wander- Schischuh jetzt un Schi/ der Schiwartjosef fühlt sich wie !/ Un macht Reklam', dass er entdeckt/ Haus mit Komfort in eim Prospekt./ Dem Establischment gegeniwer/ isch manchem die Sozialwoch liewer./ Mer duet net weit vom Arlberg driwe/ mi'm alte Trapper Liftle üwe.

Dem ältschte Trapper - schad für alle -/sei Tourewoch isch ausgefalle./ Seit ( sagt ) leider der Sektion Ade./ Am meischte jammert Ach un Weh/ der mit dem graumelierte Bart/ empfindet diese Lücke hart./ Wie wär's mit Dir ? fleh'n die Genosse./ Er het sich no net ganz entschlosse./

Vum Schnee wär manches zu erzähle/ e klei Geschicht' derf hier net fehle./ Der Josef will stets hoch hinaus/ beginnt e Sach mit Saus un Braus/ uff d' Jungfrau geht's mit seine Leit./ Dort owe gibt's e argi Pleit'./ S'isch Newel, Wind, dozu e Schnupfe,/ der duet an seiner Nase zupfe./ Er lässt die Abfahrt Abfahrt sei/ un steigt ins Rettungsflugzeug nei./" Ihr Leit seid g'sund un bleibt fein da !/ Ich selbscht bin krank un d'Kass' zahlt ja !"

Net immer muess es stürme, schneie/ un newlig sei zum Tourauskeie ( ausfallen )./ Es gibt no andere Gewalte./ Falsch,

sich am Apfel feschtzuhalte./ Mit Apfelstiel bricht fast das Bein/ un ins Programm do trägt mer ein:/ Tour ausgefallen wegen Leiter-/ herabsturzunfall und so weiter.

Des Wanderjahres Schlussgenuss:/ Drei Dutzend Klei un Gross im Bus./ Ins Elsass geht's in die Vogese./ Der Chef isch vorher dort gewese/ um's Chourkrout vorher zu probiere./ Heut duet mer hinner'm her marschiere/ un dann bi Wi un Chourkrout prasse./ Dich, Elsass, well'mer niemols lasse !

Des isch e Lewe un e Treiwe/ do will kei einz'ger ledig bleiwe./ Do isch doch kürzlich einer kumme/ un het sich eifach weggenomme/ vom Vorschtand d'zweit Schriftführerin/ un führt zum Traualtar sie hin./ Was hilft do viel zu lamentiere ?/ Des Beschte isch zu gratuliere./ Un jeder von uns all der meent es:/ Bergheil ! Viel Glück ! Vivant sequentes !/ Mit diesem Wachse, Blühe, Spriesse/ soll dies Kapitel nunmehr schliesse/ vum Lewe der Sektion un Treiwe./ So soll's fürr alle Zeite bleiwe !

### 20 Jahre Bergsteigen.

Als Seniorin der Aktiven unserer Sektion möchte ich hier einmal einen Rückblick auf die Bertouren der letzten 20 Jahre - aus meiner Sicht gesehen - aufzeichnen, nur einige Superlative herausgreifen.

Die erste Tour Grindelwald- Männlichen- Lauberhorn war für mich zugleich die erste Bekanntschaft mit der Schweiz; sie bleibt mir deshalb besonders gut in Erinnerung. Sie war herrlich, bestes Wetter. Der höchste Berg war der Gran Paradiso, reichlich 4000 m, verhältnismässig leicht. Die heisseste Tour war zum Oberbauen, da "litt" selbst ich unter Durst. Der erste Kletterberg war das Dossenhorn, das erste Abseilen war am vierten Kreuzberg, die schwierigste und längste Tour war zum Doldenhorn, die genussreichste, leichte Kletterei waren der kleine und grosse Bettelwurf, die schönste und reichhaltigste Flora trafen wir auf dem Wege zur Scheienfluh an. Ich könnte noch viele Berggipfel aufführen, es würde aber zu weit führen.

Es gibt aber auch Superlative im negativen Sinne, Berge, die wir nicht besteigen konnten wegen Schlechtwetterlage. Den dichtesten Nebel trafen wir am Alalihorn an; ich kann

nur sagen: Ich war auf dem Alalihorn, gesehen habe ich es nicht, geschweige irgendwelche Aussicht von ihm genossen. Sehr schön war die Besteigung des Scheerhorns, der Abstieg war dann wegen Steinschlag weniger angenehm. Der abweisendste Berg war der Ortstock; einmal waren wir fast oben, wegen Nebel mussten wir umdrehen; das zweite Mal fehlten nur wenige Höhenmeter, wegen Regen und Vereisung der letzten Meterchen mussten wir wieder umdrehen. Den Altmann und die Blümlisalpe habe ich genauso in schlechter Erinnerung; bei beiden mussten wir schon zweimal aufgeben. Und der grosse Myten ! Ich weiss nicht, wie oft ich ihn bei schlechter Sicht bestiegen habe, bei guter jedenfalls nie; einmal wurde die nässeste Tour daraus, in Rickenbach kamen wir fast aufgeweicht an. Und die zweckentfremdetste Mythen-tour fand in diesem Jahr statt, Regen, Regen, Regen, sodass wir voll Verzweiflung umdrehten und in Luzern ins Verkehrsmuseum, ins Planetarium und in den Gletschergarten gingen. Aber das entschädigte uns in etwa. Myten, Altmann und Ortstock möchte ich gern noch einmal versuchen zu bezwingen, ich kann nicht gut nachgeben.

Wenn man diese Zeilen liest, könnte man meinen, ich hätte mehr Regentouren oder aufgegebenen Touren in meiner Erinnerung als schöne, ausgeführte. Dem ist aber nicht so. Ich könnte viele, viele Berggipfel aufzählen, auf denen ich gestanden bin; im Ganzen werden nicht viel an 200 fehlen, wenn ich meine Urlaubsberge mitzähle.

Dazu kommen nun noch, last not least, die erlebnisreichen Hüttenwanderungen in Österreich, bis jetzt sechs an der Zahl. Darunter als zweite die Ferwalltour, nach meiner Ansicht die schönste, aber auch die " jöchelreichste ", und nicht zu vergessen die nahrhaften Vogesentouren mit dem Chourcrountessen.

Ich hoffe, ich kann noch recht viele Bergtouren mitmachen, in alter Frische, in guter Berkameradschaft, ehe ich ganz zum alten Eisen gehöre. Bis jetzt kann ich mir jedenfalls ein Dasein ohne unsere Sektion noch nicht vorstellen.

( Lucie Klinke )

Und wir anderen alle können uns die Sektion nicht ohne die " flinke Klinke " vorstellen und möchten noch viele, viele Berg- und Hüttentouren mit ihr unternehmen.

Der Vorstand.

Wenn wir den Vorstand den net hätte/ was glaubt Ihr, was wir mache däte !/ Wir däte hungere un friere/ un im Gebirg' ganz falsch marschiere./ Kei einzigs Seil, kein Übungsraum/ un kei Programm. Aus wär der Traum !/ Kein Chef der würde für uns denke/ wie'n Vadder die Geschicke lenke/ un jeder Hüttewirt det brumme/ un hätt' uns gar net uffgenomme/ un die Sektion wär klei un arm/ ihr Lewe ohne Glanz un Charme./ Wer isch es, der uns dirigiert/ un in die richtig Richtung führt ?/ Wer kennt im ganzen Hochrheinraume/ nicht den verdienten Hochrhein-Daume ?/ Ihr wisst schon, alle, wen ich mein'./ So'n zweite Kopf, den hemer kein'./ Den Kopf den möchte wir behalte/ zum Lenke, Denke un Verwalte/ noch manch Jahrzehnt. In vierzig Jahr/ werd d'Rikschah b'schtiege, des isch klar/ die werd zum Gipfel ganz bis owe/ vun einer Ehregard' geschowe.

Wie duet die Sache weiter goh/ wenn unser Chef emol net do ?/ Dann klingelt mer in d' Rheibrückschtross/ un frägt dort eifach, was isch los./ Dort meld't sich dann in jedem

Ihre  
**Wanderkarten Autokarten Reiseführer**

finden Sie immer in der

**Buchhandlung H. Stratz**

Inh. Hermann Warth Schreib- und Papierwaren  
- Lotto-Annahmestelle -

**Säckingen, Rheinbrückstraße 26**

Telefon 706

Unentbehrlich beim  
Wandern:

**Feldstecher  
Kompass  
Kurvenmesser  
Höhenmesser**



**UHREN-OPTIK**

Inh. H. Blattmann

**7880 SÄCKINGEN**

Münsterplatz

Falle/ e Schtimm in der Vereinszentrale/ mol weiblich, mütterlich un nett/ was mer denn uf dem Herze hätt'/ mol männlich, ruhig un sympathisch/ bekannt als Orthopäd' am badisch/ am ganze Hochoi ruf un nunner/ als Vadder vum e Schi- un Meischer vum e Lehrlingswunner./ Wenn's d'Zeit erlaubt, geht's in die Höh/ un uf de Tourebretter winters in de Schnee.

Zum Nächste ! Ohne den was mache ?/ Des Budget det zusammenkrache./ Der sorgt für'd Beiträg un des Geld/ un werd gar garschtig, wenn's dro fehlt./ Dann schtobt sei Büschel Hoor uf Sturm./ Er brüllt von seinem Juliusturm:/ I möcht' mol endlich Beiträg seh'/ Mitglieder A un B un C !/ Des isch sei einzig Tun net bloss./ Er isch no Dolomiteboss/ un duet in jenige Gefilde/ ergebnes Volk allseitig bilde/ im Wandre, Klettre, Steinekloppe/ un dann beim Vino-rosso-Schoppe.

Der Schriftwart schreibt, dass jeder weess/ wann isch denn das, wann isch denn dees./ Er het geschriewe schun arg lange/ bis ihm die Tinte ausgegange./ Jetzt isch vom Amt er abgetrete./ Ein neuer Schriftwart war vonnöte./ Der Chef erfreut: Mir hen gewunne/ un kurz vor zwölf noch ein' gefunne./ Dank dem, der jetzt vom Thron geschtiege !/ Dem Neue Glück un viel Vergnüge !

Des isch mit Jugend so e Sach./ Die kriegt mer schwerheit unner ee Dach./ Vergeblich guckt nach Hülfe enaus/ der Jugendwart./ Die Hülfe bleibt aus./ Kei Junior kummt. Aus bleibt der Sege./ Der Chef isch dodrum net verlege:/ " Mei Jugend des sin die um Dreissig./ Dofür sin die besonders fleissig !"/ Des war'n vum Vorstand d'Hauptpersonne./ Die ann're, die dem bei noch wohne/ die wer'n wo annerscht ufgezählt./ Net traurig, wenn mol einer fehlt.

Skifaszination.

Eines kalten, sonnigen Wintertages stieg eine kleine muntere Schar Skiwanderer im Ortlergebiet auf die hintere Schöntaufspitze. Nach langer vergnügter Rast unter dem sonnigen Gipfel kam nun die Abfahrt über den Gletscher, auf die wir alle uns schon beim Aufstieg gefreut hatten, voran zwei bewährte Tiefschneefahrer. Der erste ( Schorsch ) fuhr wunderschöne, exakte, grosse Kurven, der zweite ( Alois ) mit viel Sinn für Schönheit der Skispuren, fuhr

prompt genau die gleichen Kurven entgegengesetzt, also eine lange fotogene Reihe von Achten. Der Gruppenrest glitt bescheiden und respektvoll weitab am Rande des Gletschers herab, um die Ornamente nicht zu zerstören, und zog dort seine Schwünge je nach Bedarf. Plötzlich wurde dem Musterfahrer Alois sehr hell vor den Augen, sehr kalt an den Haarwurzeln. " Sein Hut flog ihm vom Kopfe, er wendete sich nicht !" Tatsächlich, er wendete sich nicht, wollte den schönene Rhythmus der Linien seines Vordermannes nicht zerstören und fuhr exakt seine Bögen weiter. Er gab seinen alten lieben Berghut hin für Kurvenschönheit im Pulverschnee.

( Die gemeinsame Suche der ganzen Gruppe am nächsten Tage nach dem kampferprobten Berghut war natürlich erfolglos.)  
( Erika Tost )

Alpenflora auf Bergwanderungen des letzten Jahres.

Gleich zu Anfang der fünfziger Jahre hatte ich erstmals die Gelegenheit, ins Brandner Tal zu fahren und von dort aus eine Bergwanderung zu dem damals noch stillen Lünensee



**für gepflegte  
herrenbekleidung**

**ENSINGER**

**SÄCKINGEN · RHEINBRÜCKSTRASSE**



zu machen. Von der Schönheit der dortigen Berglandschaft zu Füßen der mächtigen Schesa plana und nicht zuletzt von den leuchtenden Alpenblumen war ich so fasziniert, dass dies den Anstoss meiner heutigen Leidenschaft zu den Bergen auslöste. Leider ist man heute gezwungen, im Bereich des Lünarsees und vieler anderer Ausflugsziele in den Alpen, die durch Seilbahnen erschlossen sind, Tafeln zum Schutze der Blumen aufzustellen. Gegen die Vernichtung durch Menschenhand und Unverstand können sich Bergblumen nicht wehren, wenngleich sie sich im Kampfe gegen die Umbilden der Natur wohl zu behaupten wissen. Doch glaube man nicht, überall eine reiche Flora vorzufinden. Oft sind es nur wenige Arten, die ein Gebiet beherrschen, bestimmt durch Gesteinsart und wohl noch andere Einflüsse.

Es gibt allerdings auch Berge und Hochtäler, die an Blumenreichtum das Vorstellbare übertreffen, wie es zum Beispiel die Teilnehmer der Schesaplanatour erlebten. Gerade oberhalb der gleichnamigen Hütte in 2000 m Höhe zu Füßen einer riesigen Wand breitet sich ein felsdurchsetzter, steiler Hang aus, der eine Vielzahl zum Teil seltener Kostbarkeiten der Alpen geradezu in paradiesischer Pracht in sich birgt. Nur um einige zu nennen, so blühten u.a. die wärmeliebende, weisse Trichterlilie ( *Paradisea Ciliastrum* ), das Narzissen-blütige Windröschen ( *Anemona narcissiflora* ) und die grossblumige weisse Berganemone ( *Anemona Alpina* ). Besonders auffallend und weithin leuchtend waren die Feuerlilien ( *Lilium bulbiferum* ), die mit ihren grossen roten Trichterblüten uns alle begeisterten. Da war auch das Kohlröserl ( *Nigritella nigra* ), wegen seiner ganz dunkelroten, fast schwärzlichen Farbe so benannt; es bekannt sich durch seinen starken Vanilleduft und durch seinen Blütenbau zur Familie der Orchideen wie auch das kugelblütige Knabenkraut ( *Traunsteinera globosa* ). Ebenso angenehm und stark in seinem Duft war auch das wohlriechende Händelwurz ( *Gymnadenia odoratissima* ) mit seinen dichten purpurnen bis hellrosa Blütenähren.

Häufig fand man den in zartem Blau blühenden Alpenlein ( *Linum Alpinum* ) mit fein gegliedertem Blattwerk. In wenigen Exemplaren stand da die seltenere Strauss-Glockenblume ( *Campanula thyrsoidea* ), die zwar wegen ihres herzartigen Wuchses und ihrer blassgelben, dicht aneinander gedrängten Blüten, weniger einer Glockenblume herkömmlicher Art gleich sieht.

Was in diesem unberührten Rasengürtel besonders auffiel, war die stark duftende Prachtnelke ( *Dianthus superbus* ); sie gehört zur Gruppe der Federnelken mit ganz tief zerfransten Kronblättern. Da begegneten wir auch dem Steinrösl ( *Daphne striata* ) mit seinem fast betäubenden Duft, weshalb die Pflanze nach dem Volksnamen auch Almrausch oder Alpenflieder heisst.

Bei der Durchsteigung der Südflanke hinauf zum Gipfel begegneten wir auf einem humosen Felsvorsprung dem Allermannsharnisch ( *Allium victorale* ), einer Art Lauch mit weissen kugeligen Blüten. Weiter oben in der Gletscherregion standen einige schöne, dem Frost trotzende Gletscher-Petersbart ( *Geum reptans* ) mit ihren gelben, im Gegenlicht leuchtenden Blüten, die nach dem Verblühen perückenartige, rosige Fruchtstände bilden. Nach dem Besuch der Mannheimer Hütte und der Begehung des Lichtensteiner Weges kamen wir an das Salarueljoch, wo auf seiner Nordseite im Geröllschutt vereinzelt der weisse Alpenmohn ( *Papaver Alpinum* ) stand. Von nun an abwärts über steile Alpenmaten leuchteten die behaarten Alpenrosen ( *Rhododendrum hirsutum* ) und so gelangte man voller Eindrücke auf dem Talweg zurück nach Seewis.

Ein botanisch seltenes Erlebnis hatten die Teilnehmer der Arpelistocktour. Durch den Bergwald in einem schluchtartigen Kessel aufsteigend zur Geltenhütte fanden wir die blaue Blume der Westalpen oder die echte grossblumige Alpen-Akelei ( *Aquilegia Alpina* ). Ich traute selbst meinen Augen nicht, das erste Mal in meiner langjährigen Bergsteigertätigkeit dieser kostbaren Blume zu begegnen. Im Bereich der Hütte selbst war auch eine üppige Blumenpracht zu verzeichnen so u.a. die Alpenaster ( *Aster alpinus* ) und in deren Gesellschaft das Edelweiss ( *Leontopodium alpinum* ). Schliesslich beim Abstieg vom Arpelistock begegneten wir im Geröllschutt dem Gletscherhahnenfuss ( *Ranunculus glacialis* ), und im Bereich des Sanetschpasses blühten zu Hunderten die blauen Kelche des stengellosen Enzians ( *Gentiana kochiana* ), vermischt mit den rosanen Blütendolden der Mehlprimel ( *Primula farinosa* ).

Während der Stubai<sup>W</sup>erwanderwoche im September konnte man leider nicht mehr viel Blühendes antreffen. Was uns allen doch sehr interessant erschien, war der zierliche, nicht

häufig auftretende Schnee-Enzian ( *Gentiana nivalis* ) am Bassler Joch in 2830 m Höhe. Die winzig kleinen Blütchen sind von einem prächtig leuchtenden Azurblau. In Gesellschaft befand sich auch der noch kleinere Zwergenzian ( *Gentiana nana* ), den man nur in den Zentralalpen von Tirol an ostwärts vorfindet. Es gehört schon ein geübtes Auge dazu; denn nicht jedem Bergsteiger fallen diese so kleinen Pflänzchen auf. Ein schönes Bild bot sich am Weg zum Grawagrubennieder gleich hinter der Regensburger Hütte, wo - von Weitem schon wie weisse Teppiche aussehend - die Fruchtstände des Scheuchzer Wollgrases ( *Eriophorum scheuchzeri* ) standen.

Auf der Moräne des Schaufelferners sowie am Nordgrat zum Wilden Freiger stand, nur ganz vereinzelt, der Gletscher-Mannsschild ( *Androsacea alpina* ), ein rosa blühendes, kleines Pölsterchen. Bei der Überschreitung des Trögler standen auf seiner Südostseite herrliche Exemplare des deutschen Enzian ( *Gentiana germanica* ). Wer mit offenen Augen in die Berge geht, hat nicht nur die Erfüllung in der Begehung von Jöchern und Gipfeln, sondern auch in den Blumen, die oft wie Juwelen an ihren Standorten der sengenden Höhensonne oder den eisigen Stürmen ausgesetzt sind. ( Otto Wagner )

Das Fussvolk.

( oder die Mitglieder; siehe § 17 der neuen Satzung )

Des Fussvolk isch e bsonneri Sort' / vom arme Fritze bis zum Lord. / Den ganze Hochrhein ruf un runner / do lewe se ganz frisch un munner / von dreizehn Jahr bis an die Hunnert / vom Loch im Strumpf bis ufgedunnert / von Schuhgröss zeh'n bis über sechzig / von dünn wie'n Strich / bis Marke "s'rächt sich" / von blondgelockt bis Herr mit Glatze / von zarter Hand bis Kletterpratze. / Mehr als Dreihundert an der Zahl. / Net mol der Chef der kennt sie all / den Vadder, d'Mutter, s'Kind, die Tante / darunter viele Aschpirante.

Die Aspirante stehen Schlange / des Probejahr des macht sie bange. / In den honorige Verei / do möcht mer unbedingt hinei. / Ufbasse, wenn sie Dich belehre / gut uf den Präsidenten höre / so viel wie möglich Toure buche / un bloss die Vorträg all besuche / un dann bezahl die Beiträg schnell / dort sitzt en hooriger Gesell. / So duet mer fleissig sich

bestrewe / e gutes A-Mitglied zu gewe / un aa die Gattin strebt in d'Höh / als Fernziel nach dem grosse B.

Des Fussvolk isch e bsonneri Sort / gehorcht dem Vorstand uf sei Wort. / Dut mer mehr Beiträg ihm ufbrumme / gehorsam wird es ufgenomme. / Es sieht jo schnell e jeder ei / es kann aa anders gar net sei. / Beim Hauptverei muss es aa laufe / die wolle aa e Seil mol kaufe.

Vorm Vorstand s'Fussvolk hot Respekt. / Der hot was Bsonneres ausgeheckt. / Sich's Koppel jeder fester bindet / e neu Satzungen wird verkündet / die uf de neueschte Stand gebracht / des hawe se wirklich gut gemacht. / So hot mer's endlich mol erreicht / dass keiner mehr ums Cockpit schleicht / bloss deshalb dut e Mitglied gewe / um billig uf ere Hütt zu lewe. / Dem hen se n'Riegel vorgeschowe / die G'setzeskundige dort owe / ein Kopf besonders paragrafevoll / den gibt es net e zweites Moll. / Kurzum vom Fussvolk fühle sich die Leut / aa satzungsmässig gut betreut.

Des Fussvolk isch e bsonneri Sort / schun früh um fünfe gehn die fort. / Do hawe sich e paar gefunne / dun so, als

**Für den Wander- und Bergfreund**

führen wir in unserem Sportfachgeschäft

in reichhaltiger Auswahl:

**Rucksäcke, Wander- und Bergstiefel**

**Kletterselle, Pickel, Leichtsteigeisen etc.**

**G. Weissenberger — sport-shop**

7880 Säckingen/Rhein

Steinbrückstraße 17

hätte se's Los gewunne./ Do werd gejodelt un gebabbelt/  
 un sich den Berg nuf abgezappelt/ dem Chef nach wie e  
 Gänseherd./ Do werd net eemol ausgeschert/ den Gipfel nuf,  
 den Gipfel nunner/ e ganzi Schar vun Wanderwunner./ Man  
 trimmt sich durch Bergwandersport./ Des Fussvolk isch e  
 bsonneri Sort.

Vom Fussvolk des, was do geschriewe/ isch alles reichlich  
 iwertriewe./ Die Wahrheit isch jetzt unerlässlich./ Die  
 sin gar net so klee un hässlich./ S'sin Bursch' un Maid-  
 li, wohlgerate/ un lauter gute Kamerade./ Un sin gar net  
 so untertänig/ vielmehr isch jeder n'kleiner König./ Sein  
 Reich der Berg, der Fels sein Thron/ die Kluft sein Pur-  
 pur und der Hut sei Kron./ Do wär jetzt mancher hier zu  
 nenne/ der Platz reicht net, um es zu könne./ Drei Fäll'  
 nur seie ufgezählt/ die wurde extra ausgewählt/ als foto-  
 gen fürs Rampelicht./ Die annere seie traurig nicht./ Zum  
 Troscht verrote sei es glei :/ Es kommt mol jeder an die  
 Reih.

Die drei Musketiere.

Die Drei des isch e bsonneri Sort/ die gehe bloss mitnan-  
 ner fort./ Des isch der Stille hoch vom Wald/ dann der,  
 der in der Kirch gefällt/ der Dritte: Kaufmann in Textil./  
 Net bloss am Berg/ aa in Zivil/ e dickes Seil die Drei  
 verbindet./ Wenn einer hinterm Fels verschwindet/ besorgt  
 heisst's glei: Wo isch der anner ?/ So sin die Drei halt  
 mitenanner./ Wenn die ufs Volk aa runnergucke/ oft hoch  
 vom Fels, gibt's doch kei Mucke/ wenn's heisst e Tour vom  
 Fussvolk führe./ So sin sie die drei Musketiere.

Der Vortragswart.

Arg schwer isch's, die Sektion zu führe/ noch schwerer,  
 was zu delegiere./ Bis do der Richtige gewunne !/ E Bei-  
 schpiel, wie sich einer g'funne/ als Vortragswart- un ab  
 den Hut/ wie schnell der's Amt anehme dut/ un wenn es  
 erscht dann üvernomme/ do heisst's oft spät nach Hause  
 komme./ D'Frau Vortragswart die werd's scho wisse/ wie  
 oft ihr'n Mann sie muss vermisse./ Un wie der's Publikum  
 begrüsst/ wenn mol der Chef abwesend ist/ in freier Red',  
 gewandter Zunge./ Die Delegierung isch gelunge.

Als drittes sei net ausgespart/des Beispiel vom

Gerätewart.

Des Amt verwalt't scho viele Jahr/ der ältschte Herr mit  
 graue Hoor./ Do hot er halt sich jetzt gedacht/ ob des net  
 mol e Jüngerer macht./ Der Vorstand fand kein'n Jüngern  
 leider./ Do sprach Herr H.:/ I mach's halt weiter !/ E Mel-  
 dung hier aus letzter Stunde:/ Es hat sich doch noch einer  
 g'funde./ Viel Ehr dem Ex-Gerätewart :/ Das Edelweiss in  
 Gold dem treuen Eckehard.

Auf Mineralsuche im Tavetsch.

Eine Ausrüstung bezeichnet das Tun, den Zweck und das Hob-  
 by. Der Bergsteiger versieht sich mit Eispickel und Seil.  
 Dann gibt es zünftig aussehende Bergwanderer, bewaffnet  
 mit Foto, Filmapparat oder Botanisiertrommel. Aber noch  
 sind nicht alle in den Bergen möglichen Hobbys aufgezählt.  
 Es gibt deren viele.

So begegnet man vielleicht da und dort einer Gruppe, die  
 sich auf einem begrenzten Terrain verteilt hat. Rucksäk-  
 ke stehen umher, Zurufe klingen durch die Landschaft.  
 Manchmal hört man ein metallisches Hämmern. Es sind aber  
 keine Bergsteiger, die an sanften Hängen einen Haken an-  
 bringen, sondern Hobbystrahler.

Nun, auch der Verfasser gehört zu dieser Gilde. Und wie  
 die Bergsteiger wartet er darauf, dass Schnee und Eis zu-  
 rückgehen, dass die Hänge aper und die Wege zu den Fund-  
 stellen gangbar werden.

Eine Gruppe Männer und Frauen sind schon frühmorgens in  
 Säckingen abefahren und haben den Oberalppass im Morgen-  
 grauen erreicht. Eine kurze Strecke unterhalb der Passhö-  
 he liegt ein kleiner Parkplatz. Dort werden die PKW's ab-  
 gestellt und die Rucksäcke geschultert. Am Hang entlang  
 geht es hinein in ein von Gletschern geformtes Tal, dem  
 Piz Tagliola zu. Während Alpinisten beim Wandern zu den  
 Bergen blicken, wandert diese Gruppe mit aufmerksamem  
 Blick zu den nahen Felsen am Wegesrand ins Tal hinein.  
 Dies hat seinen Grund, denn die Gegend ist für Mineralien-  
 freunde bekannt. Da und dort bückt sich einer der Wanderer,  
 hebt einen Steinbrocken auf und legt ihn nach kurzer Prü-  
 fung wieder zurück - es war nichts. Nach gut 2-stündigem  
 Weg wird eine kurze Verschnaufpause, eine letzte Rast vor

dem Aufstieg zur Fundstelle eingelegt. Dann geht es steil bergauf über Grasflächen, rechts eine Felsrippe, auf die zugesteuert wird. Links oben rauscht ein kleiner Bach zu Tal, Geröll und Felsbrocken an seinem Rande. Einer der jüngsten Teilnehmer jauchzt auf, rennt zum Bachrand hin und hat einen leicht beschädigten Bergkristall von 8 cm Durchmesser in der Hand. Wahrlich ein gutes Vorzeichen.

Noch ein kurzer Anstieg, dann ist die Hessomit-Fundstelle am Piz Tagliola erreicht. Hessomit ist ein ziegelroter Granat, der hier im anstehenden Gneis zu finden ist. Erst aber wird gerastet, denn der Rucksack muss leer werden, um nachher Platz zu haben für die erwarteten Fundstücke. Bald fängt einer an zu klopfen, dann sind es drei, vier, und in kurzer Zeit hämmert es an allen Ecken. Jeder legt seine Beute auf einem Fleckchen bei seinem Rucksack nieder. Immer mehr Steine häufen sich da auf. Es soll sich ja rentieren, die Anfahrt, der Anmarsch und das Schleppen der kiloschweren Werkzeuge in diese Höhe hinauf. Plötzlich ein Zuruf: "Hier ist eine Kristallhöhle". Alles geht hin, aber es ist nichts zu holen, denn zu schmal ist die Öffnung. Was bleibt, ist das Betasten der fast fingergrossen Kristalle, an die es kein Herankommen gibt. Berufsstrahler sollte man sein, sprengen sollte man dürfen ! Aber die Strahlerordnung der Gemeinde Sedrun verbietet das. So muss man eben am oder im Berg lassen, was man so gern in seiner Sammlung hätte.

Man kehrt wehmütig an sein Plätzchen zurück, ordnet und betrachtet seine Fundstücke nochmals. Sie werden sorgfältig in Zeitungen und in Rucksäcken verpackt. Immer schwerer wird der Rucksack, hätte man ihn doch schon wieder im Auto. Zwar ist der Proviant aufgegessen, aber die Steine wiegen schwerer. Trotzdem wird frohen Mutes der Weg zu den PKW's angetreten. Schweisstropfen rinnen, der Rücken spannt sich unter dem Gewicht des Rucksackes und die Tragriemen schneiden in die Schultern ein. Dennoch, keines der gesammelten Fundstücke wurde weggeworfen, alles soll nach Hause in die Sammlung. Am Abend, als die Gruppe dann im gemütlichen Quartier in Sedrun zusammensass, machten einige der Fundstücke die Runde. Mancher hatte besonderes Glück und eine besonders schöne Stufe gefunden. Mit sachbezogenen Unterhaltungen, mit dem Austausch von Erfahrungen und

dem Hinweis auf andere Fundplätze klingt der Abend aus. Es wurde aber auch beratschlagt, welche Exkursion als nächste durchgeführt wird, ob man im nächsten Jahr wieder hierher kommt oder ob man andere Gebiete aufsuchen soll. Gerade das Tavetsch mit seinen vielen Seitentälern, dem Val-Val, dem Val-Giuf, dem Val-Nalps u.a. sind als Mineralfundstellen weltberühmt. Sie aufzusuchen hat im nächsten Jahr noch Zeit, und für diese Unternehmung erhofft sich jeder der Teilnehmer Fundglück.

Dieser kurze Bericht soll nicht zum "Hobby-Strahler" animieren, sondern hinweisen darauf, dass bei vielen Bergtouren, seien es Wanderungen oder extreme Besteigungen, bei ein klein bisschen Aufmerksamkeit manch schöner Fund gemacht werden kann. Ein offenes Auge ist dem Bergsteiger ohnehin eigen; freut er sich doch an der Landschaft, an Pflanzen- und Tierwelt. Er kann aber auch einmal eine schöne Mineralstufe finden, die ihn dann zuhause im Bücherschrank an eine erlebnisreiche, wohlgelungene Gipfelbesteigung erinnert.

( Willy Wehrle )



**Sanitätshaus  
W. Schneider  
7880 Säkingen  
am Zoll**

Lob der Hüttentour.

Für Leib und Seele welche Kur/ ist nur solch eine Hüttentour./ Man steigt hinauf, man steigt hernieder/ stärkt Leib und Seel und Herz und Glieder./ Schleppt froh den Rucksack vollbeladen/ inmitten seiner Kameraden./ Noch frisch und rein die Alpenluft/ gesund der Klee- und Almen-duft./ Schnell mal als Adam abends huschen/ in einer " blauen Grotte " duschen/ und von der Hütte ganz allein/ ein Gang im letzten Dämmerchein./ Beschlossen dann die Abendstunde/ in froher Berggesellenrunde./ Im Lager letzte Stimm verklingt./ Nur draussen hell das Brunnlein springt.

Im allerersten Morgenlicht/ im Fenster frohes Chefgesicht : " Ein schöner Tag, die Luft ist klar ! " / S'kommt Leben in verummte Schar./ Im Gänsemarsch noch stummes Ziehn/ in Gottes Badezimmer hin./ Am kalten Brunnlein erster Schrei/ da atmet sich die Lunge frei./ Ein Sonnentag und neu geboren./ Was weit fort, lässt Dich ungeschoren.

Den Rucksack auf, die Schuh gebunden !/ Die frohe Schar von Vagabunden/ sie wandert in den Sonnenschein/ in neuen Tag voll Glück hinein/ den Pfad hinauf, den Pfad hernieder./ Und jedes Jahr und immer wieder/ gehst Du wie andere zur Kur/ nur machst Du eine Hüttentour.

Eine Hüttentour im Besonderen.

( Statt einen bereits zweimal durchgegebenen Sammelsteckbrief ein drittes Mal wiederzukäuen, erfüllt der Chronist ein gegebenes Versprechen mit einer völligen Neuschöpfung. Die Nichtbeteiligten, Nichtbetroffenen können unter sich eine Quiz veranstalten: Wer ist der ? )

Für Leib und Seele welche Kur/ ist nur solch eine Hüttentour./ Dem Auge zeigt sich vielerlei./ Aus Frankfurt der ist auch dabei/ marschiert den andern etwas vor/ ist lang, hat Bart und viel Humor/ trägt nachts gern Hosen, die aus Plüsch/ Pudding und Kuchen hält ihn frisch.

Die Ältste ist nun an der Reih'/ seit 20 Jahren schon dabei./ Das " Ältste " nimmt sie gar nicht krumm/ spitzbü- bisch heiter, weise - drum !/ Zwar leicht und dünn, doch schnell und zäh./ Ihr wisst schon: Dohle, Gemse, Reh.

Da hüpf noch wer von Stein zu Stein/ packt Apparate aus und ein./ " Halt stehn ! der Rote etwas vor !/ Zum Wilden Freiger Blick empor ! " / Dann sinkt entzückt er in die Knie./ " Der kleine Zwerg-Enzian, ach, sieh ! " / Der Blüemlis-Otto - eine Masche !/ kennt Berg und Blum wie Ho- sentasche./ Nicht einen Meter falsch marschiert./ Wie gut, dass Chef ihn delegiert !

Sie hat ein kräftiges Organ/ betreffs desselben stets vorn dran./ Betreffs der Gipfel wird sie stumm/ und kehrt dann lieber öfters um/ denn trotz Verein denkt sie mit List :/ Ich bleibe Individualist.

Hier was fürs Aug von Hans und Hänschen/ Kennzeichen: seit- lich Ringelschwänzchen/ Kennzeichen: Lächelt süß ver- schmitzt. Dir ? Nein ! Hier wird man abgeblitzt./ Wenn noch so weit die Alpenhütte/ die Nummer X in Waldshut, bitte.

Ein fröhlich Wesen, frisch und frei/ den Rucksack voller Arzeney/ heilt damit Blasen, Wunden, Schmerz/ zieht leider demnächst anderwärts/ spielt d'Schnurregiege fast zum Wei- nen./ Kurzum ein Seelchen auf zwei Beinen.

Ein zartes Seelchen ist auch dieses/ O weh, dort vorne kommt was Mieses !/ Ein schmaler Steg mit vielen Lücken !/ Hilfreiche Hand hilft überbrücken./ Ob sie den Schnapp- schuss wird verzeihn ?/ Sie wird ! Das tücht'ge Schwester- lein.

Voran da schwebt ein blaues Hütli/ darunter gar kein schlechtes Mütli/ und frank und frisch und frei geraten/ auch voll von Photoapparaten/ drin ist sie noch nicht ganz so weit/ fragt oft nach Blende und der Zeit.

Die Jüngste, wohlgeraten, still./ Zum Gipfel heut. Wer will ? Sie will./ Ganz vorne schaufelspitzenwärts/ da staunt so manches Männerherz/ auch das von jüngren Alp- lerbuben/ beim Hüttenwirt in seiner Stuben.

Melierter Bart, trägt gern das Seil/ sinnt boshaft nach dem nächsten Pfeil/ räkelt am Fels, schießt ab in Ruh/ grinst süffisant, pafft d'Pfeif dazu./ Auf Photos sieht man ihn nur liegen./ Er soll die Skihochtouren kriegen.

Als Käpt'n kommt er hier am Schluss/ obwohl sonst vorn. Ein Hochgenuss/ sieht man ihn wallend vor sich schreiten/

und gleichsam seine Flügel breiten/ so wie die Henn' die Küken schützt./ Man abends in der Hütte sitzt/ um ihn herum beim roten Wein./ Lass, Chef, die Küken nie allein.

Das war der Berggesellen Schar/ der Stubai-Tour vom letzten Jahr./ Gefällt sie Dir ? Dann wär's kein Fehler/ meld' bald Dich für die Kloostertäler ! / Es liess sich dann auch drüber reden/ in einer Quiz mal aufzutreten.

### Gipfelglück.

Warme Herbstsonne scheint auf die Terasse der Alpenvereins-hütte im Allgäu, die in zirka 1900 m Höhe noch schön in grünen Matten eingebettet liegt, aber von einer herrlichen Kulisse steil aufragender Felspyramiden umgeben ist.

Ich sitze nach anstrengender Wanderung bequem an der Hüttenwand und geniesse die Stille der Bergeinsamkeit, die lediglich aus der Ferne von Kuhglockengeläute unterbrochen wird. Da ertönt plötzlich lautes Stimmengewirr und in kurzer Zeit stehen fast 50 Jungen und Mädels im Alter von 14 - 16 Jahren erhitzt mit ihrem Lehrer vor der Hütte und warten lebhaft diskutierend, diszipliniert auf weitere Weisungen. Während der Lehrer bemüht ist, seine Schutzbefohlenen mit Getränken stärken zu lassen, Geld kassiert und die Wünsche dem Hüttenwirt und der Bedienung übermittelt, haben viele Jungen schon längst Zigaretten angezündet, um ihre Männlichkeit zu beweisen. Auch die in Shorts und Halbschuhen wenig bergmässig gekleideten Mädchen folgen ihrem Beispiel nach und geniessen nach dem für sie anscheinend sehr heissen Anstieg und den damit verbundenen Strapazen in vollen Lungenzügen ihre Zigaretten. Inzwischen verkündet der Lehrer, dass alle auf der Hütte bleiben können, da genügend Lager vorhanden sind, und dass einige heute noch eine kurze Wanderung auf das nächstgelegene Joch unternehmen und morgen früh die ...-Spitze besteigen werden.

Ein lang aufgeschossener Backfisch, sportlicher Typ, - ausnahmsweise ohne Zigarette -, der in meiner Nähe steht, scheint mit dieser Mitteilung aus des Lehrers Munde nicht ganz einverstanden zu sein. Sie spricht diesen wie folgt an : " Herr S., muss ich da auch wieder mitgehen ?" "Ja, aber natürlich !" Nun stösst sie mit gerunzelten Stirnfalten und schmollendem Stimmchen hervor : " Schon die gan-

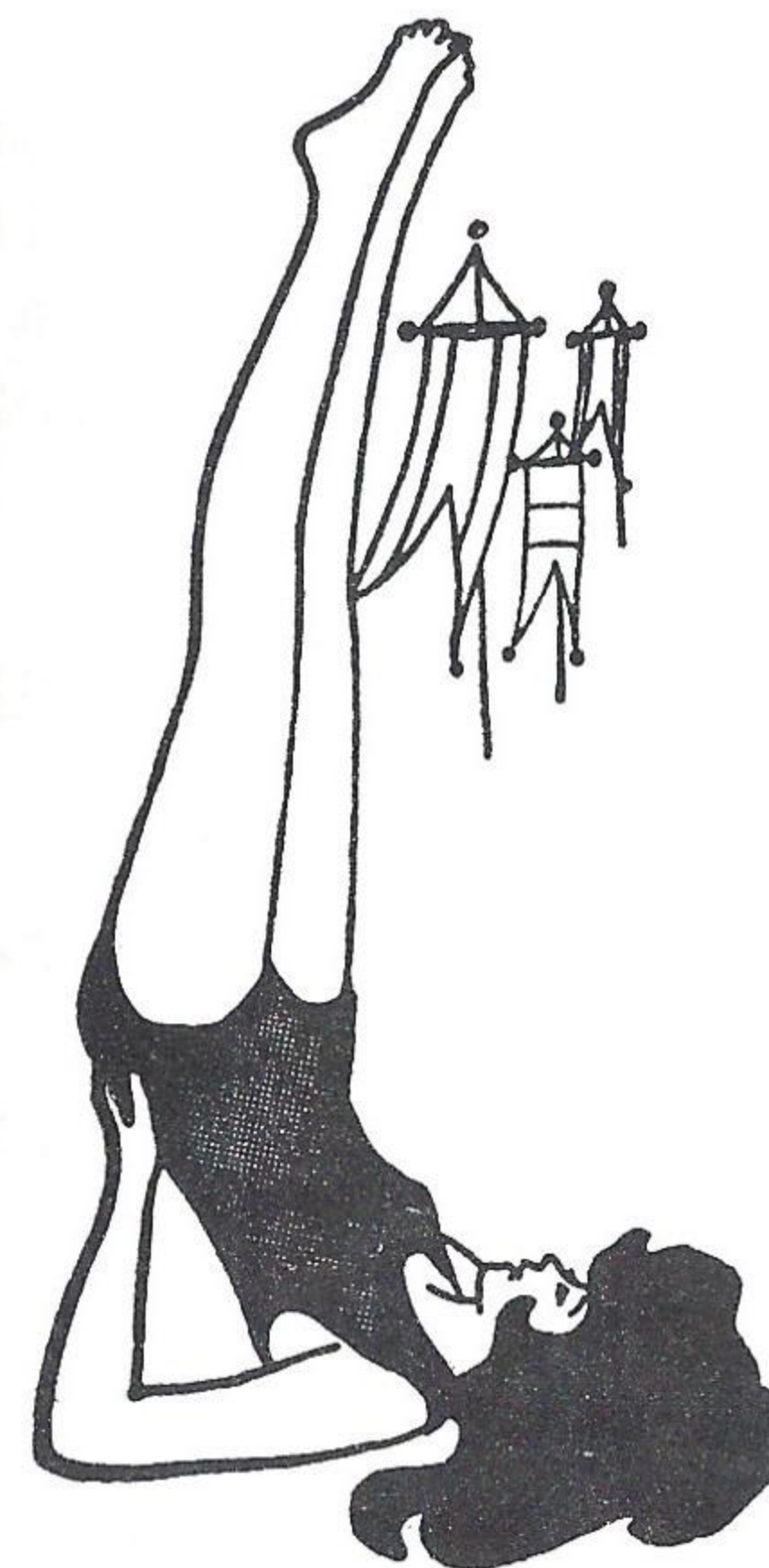
zen letzten Tage musste ich immer mit Ihnen mitgehen, während die anderen unten bleiben und sich ausruhen konnten ! Ja, und das nennt man dann wohl Gipfelglück !!"

Ich schmunzelte: Jetzt wusste ich genau, was man unter Gipfelglück versteht. ( Erwin Tost )

### Aus der Redaktionsküche.

Ob des Blättle - s'wär zu hoffe -/ wohl des Richtige getroffen ?/ Oder isch's am Ende net/ wie es gern e jeder hätt ?/ Heisst's vielleicht gar : Heidernei !/So e Blatt vomAlpeverei ?/ Der Chronist liegt uns zu schief/ der isch viel zu progressiv./ Schmeisst dem destruktive Tropf/ bloss sei Blättel an de Kopf !

Doch losst vor dem Kritisierere/ ihn sei Blättanalysiere./ So e Blättel soltt mer lese/ so isch's immer scho gewese./ So e Blättel sollte schmecke/ bis zum letschte Tellerlecke./ So e Blättel soltt mer mache/ nach dem Motto: G'sund isch



**Fleiß zahlt sich aus – beim Turnen wie beim Sparen. Wir leisten Ihnen gern Hilfestellung, wenn Sie aus Ihrem Geld mehr machen wollen. Machen Sie mit! Sie machen sich fit: aus Freude am Gewinnen!**



**Volksbank Rhein-Wehra**  
in Säckingen, Wehr, Rheinfelden,  
Laufenburg, Murg, Öflingen, Schwörstadt,  
Minseln und Rickenbach

Lache./ Fühlt sich einer mol getroffen/ ( es wär möglich, sag' ich offe; / Schwäch' hot jeder net bloss Stärke )/ sollten's d'annere net merke.

Duesch D'Dich tiefer intressiere/ loss Dich in mei Küch nei führe/ hör gut uf die Einzelheite/ wie mer muess die Supp bereite./ Mi Rezeptli des isch so:/ Frueh am Morge uf muesch sctoh./ Nimm e bissli Morgeschie/ due's in Di- ne Kochtopf ni/ un wenn'D ganz besonders schlaue/ zehn Gramm frische Morgetau./ Un dann schütt dezu noch schnell/ ei paar Liter Felsequell./ Bissle Jauchze, bissle Jodle/ manches lässt sich do noch modle./ Un als Würze kommt dann dran/ pfundweis g'hackter Enzian./ Scheint Dir's no net gnue für'n Mage/ muesch de Blüemlis-Otto frage./ Der seht ( sagt ) Dir no dusend Pflanze/ die vertreit ( verträgt ) e Berglerranze./ Un für Frankfurt füg noch bei/ Pudding- pulver "Oetker-Ei".

Isch des Ganze dann gemischt/ werd die Supp so angefrischt:/ Bergschuhleder, Nylonseil/ Rucksackstoff un Gletscher- beil./ Dies wird alles fein zerkleinert/ damit der Ge- schmack verfeinert./ Un am Schluss, dass D'alles hosch/ Pfeffer, Pflaume, frechi Gosch./ Setz dem Topf den Deckel druf/ un wenn's kocht, dann pass gut uf !/ Füll die Teller für die Gäscht/ un e frohes Hüttefescht!

Kann net jeder Berglermage/ Deine Hüttesupp vertrage/ dann lass meinen Rat Dir sagen :/ Geh' in Deckung vorm Erschla- gen !/ Wie Du siehst, net nur beschwerlich/ sondern aa no lebensg'fährlich/ isch des Amt un net zum Lache./ Aber einer muess es mache.

Auvergne: Basalt, Lava, alte Vulkane und alte Kirchen.

Zum ersten Mal kam ich mit dem "Massiv central" in der Auvergne in Berührung auf dem Wege zu den Höhlen der Dor- dogne. Ich durchquerte es von Clermond-Ferrand aus: die Felder und Wiesen voll von gelben Osterglocken, Ende April, bleiben in dauernder Erinnerung.

Das zweite Mal war es um dieselbe Jahreszeit, 2 Jahre später. Der strenge Winter hatte zu enormen Frostaufbrü- chen auf den Strassen geführt. Ich hatte in Clermond noch aufgetankt und wir befanden uns auf der Höhe des Col de Morena. Die Silhouette des Puy de Dome veranlasste mich

zu halten, um noch eine Aufnahme gegen den Abendhimmel zu machen. Es war Sonntag Abend und ein ziemlicher Gegen- verkehr heimwärts fahrender Franzosen.

Ich stieg zwischen Zug- und Wohnwagen hindurch. Dabei se- he ich plötzlich unter dem Mercedes-Hinterteil eine gros- se Lache einer Flüssigkeit, die vorher nicht dagewesen war. Dann roch ich auch schon Benzin ! Ich versuchte, un- ter den Wagen zu kriechen, was bei dem Gegenverkehr auf schmaler Strasse und bei einbrechender Dunkelheit etwas gefährlich war. Abspritzendes Gestein der zerstörten Stras- sendecke hatte den Gummiüberzug der Benzinleitung zum Tank eingerissen. Später wurde mir klar warum, denn ich lernte, dass messerscharfes, vulkanisches Gestein als Strassenbelag benutzt wird.

Mühsam dichtete ich den Schaden mit Leukoplast, um im nächsten Dorf eine Werkstatt anzufahren, doch waren am Sonn- tag Abend alle unbesetzt. Erst im übernächsten Dorf fand ich einen alten Mann, der sonst nur Traktoren reparierte. Gemeinsam lagen wir unter dem Wagen, und es gelang uns, mithilfe eines Stückes Gartenschlauch von ihm und eines Stückes Wasserschlauch aus dem Wohnwagen, den Schaden zu reparieren.

Vom vollen Tank waren noch drei Liter übrig geblieben. Verschmiert von dem im Benzin gelösten Terroschutz krochen wir in Stockdunkelheit wieder unter dem Wagen her- vor - meine Frau hatte den hinter dem Wohnwagen vorbeikommenden Wagen mit der Taschenlampe Warnzeichen gegeben, damit unsere Beine nicht überfahren wurden. Voll Stolz und Genugtuung über das gelungenen Werk nahm der Alte meine Frau in die Arme und drückte ihr, nach Sitte der

*Wir empfehlen:*

Alle Repro-Arten bis zur maßstablichen Wiedergabe,  
Industrie- und Architekturaufnahmen, Photo- und Kinokauf ist  
Vertrauenssache

*aus dem Hause:* **PHOTO-BAUER**

Waldshut, neben dem Rathaus

Franzosen, einen Kuss auf die Wange, wobei die Terrosenschmiere natürlich mitging: " Madame, Sie sind gerettet ! " erklärte er strahlend.

Seine Rechnung für die Sonntagsarbeit war umgerechnet bei DM 10.-, die wir mit einem Kilogramm frischer Spargel aus dem Wohnwagen aufrechnen konnten. Der Meister liess es sich nicht nehmen, persönlich uns den Platz für die Nacht zu zeigen, und er lud mich seinerseits zu einem Glas Wein in der Bar ein, in der ich das Wasser für meinen Kanister bekam. Unsererseits revanchierten wir uns im Wohnwagen mit einem badischen Wein. - Ein einfaches, aber hilfsberechtigtes und liebenswürdiges Völkchen, die Auvergnaten !

( 2. Teil des Berichtes im nächsten Mitteilungsblatt )

( Dr. Herbert Piepenbrink )

#### Nach der Jahreshauptversammlung.

S'bleibt Gottseidank fast ganz beim Alten. / " Die oben " werden wir behalten. / Wir werden weiter richtig liegen. / Die Henne bleibt bei ihren Küken / wird weiter ihre Flügel breiten. / In d'Rheinbrückstrass kannst weiter läuten / und Dir die neuste Nachricht holen. / Wie bisher klaut bei Dir die Kohlen / derselbe allen wert und teuer. / Und nur den Schreibkram macht ein Neuer. / Die andern Ämter nicht zuletzt / auch die sind alle gut besetzt. / So geht's ganz ähnlich, wie es war / voll Hoffnung in ein neues Jahr. / Und weil die Mannschaft gut bewährt / der Wagen sicher richtig fährt.

#### Ausklang und Ausblick.

Einmal muss auch ein Ende sein. / Leg' dieses Blatt zu allen andern. / Wie die zu hör'n sich alle freu'n / von seinem Glück, von seinem Wandern.

Bei seinen Schwestern nun das Blatt. / Ein neues knospt am Zweig derweil / für neues Jahr und neue Tat / für neues Glück und neu

B e r g h e i l !

Herausgegeben von der Sektion Hochrhein e.V. des DAV.

1. Vorsitzender Th. Bäuml, Säckingen, Parkstraße 4, Telefon 07761/8288

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ludwig Kühner, Todtmoos

Wenn's um Geld geht,  
gehen die meisten  
Deutschen  
zur Sparkasse.

Und  
Sie?

